

Südingarn

Das Abonnement beträgt mit
je er Zustellung ins Haus jähr-
lich 16 Kronen. Im Einzelver-
schleiß zu haben in der Papier-
handlung der Gutenberg-Buch-
druckerei und beim Austräger.

politisches Organ für alle Stände

Die Redaktion und Administra-
tion befindet sich Kronengasse
Nr. 5, wo Abonnements auf-
gegeben werden können, Zah-
lungen zu leisten und wohin
auch Zuschriften zu richten sind.

16

Telefon
207

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich:
Seinrich Kruender.

Telefon
207

16

Erscheint jeden Montag und Donnerstag.

Abonnements und Annonzenaufträge werden nur in der Gutenberg-Buchdruckerei entgegen genommen.

25. Jahrg.

Lugos, am 24. Dezember 1917.

Nr. 103.

Durchhalten.

Von Prof. Dr. Peter Schiff.

Das blutige Ringen der europäischen Völker dauert fort, schon das vierte Jahr haust das schreckliche Getöse. Die kleineren Völker unserer Feinde sind ausgeschaltet, schon glänzt ein Schimmer des Friedenssternes aus dem fernen Osten und die frieblich gesinnten Völker der Mittelmächte verfolgen mit sehnsüchtvollen Blicken diese himmlische Wegweisung, in der Hoffnung, daß ein russischer Sonderfrieden oder Waffenstillstand doch endlich zum heißersehnten Weltfrieden führen könnte. Die verbündeten Völker Mitteleuropas hofften alle einen allgemeinen Waffenstillstand, wenn schon nicht Frieden, und so könnte man die vierte Rückkehr der Kriegswihnachten als ein Symbol des allgemeinen Weltfriedens betrachten und in inniger Fröhlichkeit und Liebe feiern.

Diese Hoffnung kann jedoch nicht in Erfüllung gehen, denn unsere westlichen Feinde Frankreich und England übernahmen Hindenburgs Lösungswort, welches er zu unserem Troste schon anfangs des Krieges gebrauchte: Durchhalten! Unsere Feinde wollten uns allererst zerstückeln und verteilten nicht nur Europa — wie man es jetzt mit Bestimmtheit sagen kann — sondern auch ganz Vorderasien. Als aber die russische Dampfwalze verpagte und unsere siegreichen Truppen im Süden und Westen auf feindlichem Boden standen, wollte Frankreich und England mit aller Kraftanwendung die deutschen Kampflinien durchbrechen und so uns den Frieden diktieren. Nach anderthalbjähriger Anstrengung mußte man aber einsehen, daß auch

dies unmöglich ist. Dennoch will man den angebotenen Frieden nicht annehmen, da man nun einmal seitens unserer Feinde einen Eroberungskrieg führte, will man sich dort mit leerer Hand nicht begnügen, das betrachten sie als sicheres Zeichen ihrer Demütigung. So hat man nun das neue Motto erfunden: Deutschland muß endlich einsehen, daß England länger durchhalten kann und dies Durchhalten führt zum Sieg!

An einer großen Idee, bis zum Sterben festzuhalten, ist aber keine englische Spezialität, sondern eine allgemeine vortheilhafte Tugend — öfters aber auch Lafter! — der germanischen Nationen.

England hat zum Beginne seiner historischen Entwicklung einen zähen Widerstand den Normannen geleistet und wurde zuletzt doch unterjocht. Bald unterlag es dem französisch-normannischen Heere, dessen Anführer Wilhelm der Eroberer war und alles Durchhalten war vergebens. Dann zeigt sich abermals ein mächtiges Durchhalten während dem hundertjährigen Kriege (1339—1453) mit Frankreich, welcher schließlich mit vollständiger Niederlage endete. Der mächtige Bürgerkrieg zwischen dem Hause Lancaster und York erzielte Englands Verwüstung (1459—85). Späterhin zeigte das englische Volk eine fruchtbare Dauerhaftigkeit während der großen Revolution (1640—49), welche über den Tod des Königs Karl I. zu großer Machtentfaltung führte. Das letzte „Durchhalten“ Englands erzielte wirklich — aber vor über 100 Jahren! — einen vollständigen Sieg, an welchem aber den größten Anteil General Bülow und sein Stab hatte!

Amerika bewies bis jetzt in allen seinen Kriegen imponierendes „Durchhalten“, feste Zähigkeit, welche die Union in dem Freiheitskampfe (1774—81), im zweiten englisch-amerikanischen Kriege (1812-15) zum Siege verhalf und im letzten Bürgerkriege (1861—65) die Aufrechterhaltung der Einheit der Union erzielte!

Nun ist aber das Durchhalten auch in der Geschichte des deutschen Volkes daheim. Das fortwährende Anstürmen der deutschen Volksstämme vernichtete das römische Kaiserreich und nach dem Befehle zum Christentum wird bald die Einheitlichkeit des deutschen Reiches hergestellt und Otto der Große wurde der Gründer des heiligen deutsch-römischen Kaiserreichs. Und um die Erhaltung, später um die Aufrechthaltung dieses Titels und dieser Würde zeigt die deutsche Nation ein solch mächtiges „Durchhalten“ (962—1347), wie es die Geschichte keiner einzigen Nation aufweisen kann. So ruhmvoll aber auch das deutsche Mittelalter war, so traurig sind die ersten Rollen in der neueren Zeit; Deutschland durch den 30-jährigen Krieg geschwächt, verliert das historische Elsaß, zu welchem der französische König Ludwig XV. auch Lothringen erwarb.

In dem zerstückelten Deutschland entwickeln sich die einzelnen Herzogtümer langsam, entfalten aber keine politische und militärische Macht, außer der Mark Brandenburg, welche der bayerische Burggraf von Hohenzollern am Anfange des 15. Jahrhunderts vom ungarischen König Sigismund — zumal deutscher Kaiser — erhielt. Durch die Reformation mit Preußen vereinigt, wird Brandenburg der angesehenste Teil des deutschen Reiches, und

A Karácsonyi vásár megkezdődött.

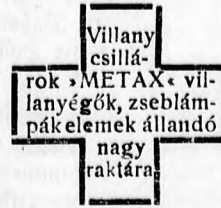
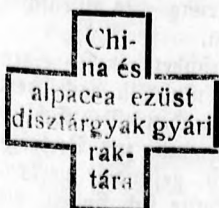
Szameth Róbert üvegudvar cégnél, Lugos.

Telefon 270.

Üveg, porcellán és alkalmi ajándéktárgyak nagyáruháza.

Üvegudvar.

Különösen kiemelendők a szebbnél szebb ajándékok közül a következő cikkek:



állandó kiállítás a 14 nagy kirakatban részben az árak megjelölve.

Umb all dies entflammt der im Menschen verborgen immer hand gewinnt, um das höchste der Macht zu überlegen! Um der Macht ist fürchtbar und die sonderlichsten Stoffen und Leuten beflügeln und bester. Zuhause wieder lauert an der Notdürftigen: der herlose St...

so erhielt der letzte Kurfürst Friedrich den Königstitel von Preußen (1701). Von nun an richtet sich die Machtentfaltung Preußens und damit die der Hohenzollern in solchem Maße, daß Oesterreich bald in ihm einen Rivalen erblickt; das mächtige „Durchhalten“ Friedrichs des Großen erzielte schon die Großmachtstellung für das kleine Königreich Preußen.

Die französische Revolution und Napoleon der Große verhinderten Deutschland und auch Preußen in seiner neuen Entwicklung. Nach seiner Unterjochung entfachte aber Preußen, bald darauf auch Deutschland eine solche Kraft, welche nicht nur den deutschen Völkern die Freiheit verschaffte, sondern auch den Sturz Napoleons hervorrief. Im 19. Jahrhundert beginnt Deutschland abermals eine Rolle, wodurch es seinem ruhmreichen Mittelalter wieder würdig wird, und dies Emporkommen ist mit dem Namen des mächtigen Kanzlers Bismarck in Verbindung. Durch die Schleswig-Holstein'sche Frage gelang es ihm, Oesterreich aus dem deutschen Bunde zu sprengen und sein mächtiges „Durchhalten“ erzielte die Gründung des neuen Kaiserreichs im glorreichen Jahre 1871, und damit erhielt das Königreich Preußen die führende Rolle im deutschen Reiche. Nun beginnt es sich auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu rotten und erschien bald am Weltmarkte den Engländern und Franzosen als ebenbürtiger Handelsmann.

Und all dies erzielte Deutschland und Preußen durch das mächtige germanische „Durchhalten“! Wenn nun unsere Feinde im vierten Kriegsjahre auf die Idee kamen: „Jetzt heißt es durchhalten!“ seien wir getroßt, unser mächtigster Verbündete wird auch in diesem „Durchhalten“ seinen Meister machen, das beweist uns seine ruhmvolle Geschichte!

Wer auf die Kriegsanleihe zeichnet, erfüllt nicht nur eine patriotische Pflicht, sondern trägt zur Beschleunigung des Friedens bei und erhöht das Einkommen.

Feuilleton.

Der Mensch.

(Weihnachtsbetrachtungen von L. W.)

Laut kocht es im großen Kessel unserer Erbsen. Kanonen, Maschinengewehre und Bajonette sprudeln im Kessel durcheinander und eine rote Flüssigkeit, das quillende warme Blut der Menschheit färbt die Wände des Kessels. Ein schauerlicher Anblick bietet sich der lauschenden Menschenmenge. Angst und Aufregung dieser Menschenmasse hat sich während der Dauer von drei und einhalb Jahren zu apathischer Entsaugung entkräftet. Der Inhalt des Kessels toset und es ist zur Brot im Ge- von Todes- iber und Kin- ifselbe wüten e nach Was elten wilden en Dageim- die Hyäne v! . . . den Bestie, wieder die Zammertal die Offen- beschreib-

Ueber gewerblichen Fortschritt.

Von Heinrich Anwander.

Durch die günstigen Arbeitsgelegenheiten, welche sich heute dem neu freigeordneten Handwerksgehilfen darbieten, nicht minder durch die geänderten Arbeitsverhältnisse scheint es geradezu überflüssig zum Wanderstabe zu greifen, um in der Fremde sein Fortkommen zu suchen. Wie erfreulich diese Tatsache auch ist, so nachteilig wirkt sie auf die fachtechnische Entwicklung, die in dem entbrannten Klassenkampfe, welcher zwischen Arbeiter und Arbeitsgeber unaufhaltfam tobt, kaum beachtet wird, was nicht zum geringen Teile auf das Konto der Arbeiterschaft gestellt werden muß, weil sie inmitten der gewerkschaftlichen Bewegungen der gewerblichen Fortbildung nur ein schmales Feld einräumt. Der junge Handwerker wird frühzeitig für das Organisationsleben reif gemacht und in die Reihen der Streiter gelockt, wodurch nicht nur der aufstrebende Jüngling seinem Berufe entfremdet wird, sondern auch die Energien wirklicher Talente werden dadurch zersplittert und es tritt ein Rückgang in fachlicher Hinsicht ein, was sich heute schon in genau großem Maße fühlbar macht, da die tüchtigen Kräfte von Jahr zu Jahr immer mehr abfallen.

Ist heute schon die fachliche Ausbildung der Lehrlinge eine primitive, weil die Arbeitskräfte, denen der Lehrling in den meisten Fällen anvertraut ist, selbst nur über geringe Fachkenntnisse verfügen, so ist auch die Hoffnung eine trübe, daß sie das Verfügte in den Gehilfsjahren nachholen; es könnte nur von ambitionierten Kräften, von wenigen Ausnahmen, die Rede sein, die sich mit großer Hingabe und Liebe ihrem Metier widmen.

Bei diesen Betrachtungen greifen wir auf das Wanderleben früherer Zeiten zurück, wo sich dem reisenden Handwerksgehilfen in jeder Stadt, in jeder Werkstätte etwas anderes bot, aus was er Lehre schöpfen konnte. Wenn man sich den Unannehmlichkeiten des Wanderns bei uns längst entzieht, weil man es vermeintlich durch die gebesserten Verhältnisse des Arbeiters nicht mehr nötig hat zu reisen, so verweisen wir auf das Wanderleben in Deutschland, welches von der Reichsregierung, der Gesellschaft und in großem Maße von der evangelischen Kirche durch Aufrechterhaltung von Herbergen und unentgeltlichen Verpflegungsstationen unterstützt und gefördert wird, was heillos nicht die Bagabundage fördern, sondern dem Handwerksgehilfen Gelegenheit bieten will, sich praktische Erfahrungen anzueignen, um einst als Meister, oder auch als Geselle dem Staate und der Gesellschaft nützliche Dienste zu leisten. Inwieweit dieser Zweck dort erreicht wird,

lich. Das wildeste Tier flieht angesichts dieses Gemehls in ein Versteck und verschämt überreicht es dem Menschen die Palme für die unerreichbaren Greuelthaten, deren die Welt bisher noch nie teilhaftig gewesen!

Jahrhunderte hindurch beschwichtigte man die im Menschen lebende wilde Bestie teilweise mit Vorpiegelung der Nächstenliebe, dann auch mit der Macht der Kultur.

Die Lehre der Nächstenliebe entstammt dem großen Regenerator, dessen Wiege in Bethlehem gestanden. Während fast zweitausend Jahren hat diese Lehre des öfteren dem menschlichen Eigendünkel und der Ueberhebungsucht erliegen müssen, doch niemals noch haben die Lehren Christi eine solche Schluppe, oder besser gesagt, Niederlage erlitten, als es eben jetzt der Fall ist. Christliche Völker, deren höchstes Gut die Liebe zum Nächsten sein sollte, würgen und morden sich, wie dies selbst die barbarischen Rothhäutler vollkommener nie zustande brachten. Ihr Tomahaw ist doch nur ein gelindes Spielzeug gegenüber unseren Bomben und Granaten. Die Lehre der Menschenliebe konnte also die Bestie im Menschen nicht austrotten, sondern sie brachte selbe zeitweilig nur zum Schweigen. Die Bestie rang sich nie Weile selbst nieder, doch sah sie beständig auf der Lauer, um die Sanftmut bei guter Gelegenheit zu überfallen und zerfleischen zu können.

So erging es auch der Kultur! Man ist doch der Ansicht, daß der Kulturmensch sich im

beweist die durchaus entwickelte Industrie Deutschlands.

Nicht nur, daß dem wandernden Handwerker bei uns jede Hilfe versagt ist, er wird als eine Last empfunden, wenn er mangels einer anderen Hilfe gezwungen ist um ein Almosen vorzusprechen. Unter solchen Umständen gelüftet es freilich nicht, das ohnehin nicht erquickliche Los des Wanderns zu teilen. Man schickt sich — dieses Versäumnis wahrnehmend — zwar an, Stipendien für Studienreisen auszugeben, welche wohl ihre Bewerber finden, die sich durch diese Gelegenheit vielleicht auch manch Nützliches aneignen, aber an dem allgemeinen Uebel läßt sich davon nichts merken, weil der gewerbliche Fortschritt trotzdem von Jahr zu Jahr immer mehr zurückgeht.

Das Bestreben aller in Betracht kommenden Kreise muß es daher sein, Mittel und Wege zu finden, um den gewerblichen Fortschritt tunlichst zu fördern. Dies ist aber, wie eingangs erwähnt, in großem Maße von den Fachvereinen der Arbeiterorganisationen abhängig, da sie die Arbeiter in ihrem Schlepptau halten und sie leicht auch für die fachliche Fortbildung erziehen könnten, zumal die meisten derselben gleichzeitig über Unterrichtsanstalten und fachliche Vereinigungen — wir erwähnen jene der Buchdrucker — verfügen, welche auch über die Provinz ausgebreitet sind, doch fehlt es hier zumeist an den entsprechenden Faktoren, um etwas Ersprießliches hervorzubringen, so daß die Gewerkekorporation als vermittelndes Organ eingreifen müßte, daß permanente Fachkurse abgehalten werden, welche außer sonstigen Lehrkräften eventuell von den Arbeitsgebern zu leiten wären.

Die Heranbildung der Lehrlinge gehört in ein anderes Kapitel. Es wurden darüber ja schon seinerzeit Anregungen gemacht und Bizegspan Nurel v. Issekuz hat sich auch mit der Errichtung eines Lehrlingsheims eingehend befaßt. Im Zusammenhange mit einem solchen könnte der gewerbliche Unterricht theoretisch bewerkstelligt werden, welcher obligatorisch eingeführt, durch die Gewerkekorporation geleitet und aufrechterhalten werden müßte, so lange diese Frage nicht durch die Gesetzgebung anders geregelt wird. Die heutigen Lehrlingschulen entsprechen längst nicht mehr ihrem Zwecke und wirken auf die Jugend eher demoralisierend, als daß sie den Bildungsgrad derselben günstig beeinflussen würden, weil durch die schlechte Klasseinteilung, durch den Verkehr mit ungebildeten, oft verrohten Elementen, auch sittsame und intelligenteren Burschen zur Zügellosigkeit verleitet werden, welchem Zustande unbedingt abgeholfen werden muß. Von der fachlichen Erziehung versprechen wir uns speziell bei uns hinsichtlich der fachtechnischen Ent-

feinert. Man ist sich dessen gewiß, daß durch die Kultur im Innern des Menschen das bessere Ich beständig die Oberhand gewinnt und daß ein solcher Mensch auch unfähig ist Grausamkeiten zu verüben. Doch auch diese These hat den Konkurs erfahren! Denn die Franzosen und Engländer standen doch an der Spitze der Kulturvölker! Aber nicht einmal die vielverpönten Serbier und Montenegroiner konnten solche Unmenschlichkeiten fertigbringen, wie dies die vorerwähnten Kulturnationen fertig gebracht haben. Selbst die wildesten Menschenfresser würden in ihrem Lezikon für jenen Barbarismus eine Benennung finden, dessen sich die Engländer und Franzosen schuldig werden ließen. Nachdurst verbunden mit der niedrigsten Habgucht stießen alle Kulturverwundenshaften in den Kot und die wilde Bestie raste über alles hinweg, um durch Feuer und Mord ihre Gelüste zu stillen.

Also konnte weder die Nächstenliebe, noch die Kultur den Menschen endgiltig verfeinern und dem beständigen Frieden zuführen. Die Geschichte beweist uns, daß weder das eine, noch das andere die erwünschte Verfeinerung des Menschen beständig herbei führen können.

Und doch! Die Menschheit muß einen Expedienten suchen. Endlich muß ja doch dem Massenmord Einhalt geboten werden! Der Schlüssel zum beständigen Frieden und zur Verträglichkeit muß ja doch endlich gefunden werden. Sollte im Menschen keine Saite sich finden, die einmal angefaßt, den richtigen Ton zur Eintracht

wicklung mehr Erfolg, wie in der Fortbildung der Gehilfen, welche von der Bahn des Schlenbrians durch die Theorie schwer mehr abzulenken sind. Der Jugend gehört auch auf diesem Gebiete die Zukunft. Sie ist biegsam und für alles zugänglich, darum muß sie für das Edle und Erhabene erzogen werden, noch ehe sie in den Strudel der Partei- und Klassenkämpfe verwickelt und von ihrer eigentlichen Lebensbahn abgelenkt ist.

Politisches.

Vázsonyi's Wahlrechtsentwurf.

Wahlrechtsminister Wilhelm Vázsonyi hat am Freitag dem Hause seinen Wahlrechtsentwurf, welcher als erste und ehrliche Schöpfung bezeichnet werden kann, unterbreitet. Wenn dieses Werk auch nicht in allem das ist, für was wir kämpfen, anerkennen wir mit Freude, daß es ein mutiger, sicherer und entschlossener Schritt ist, welcher zur vollständigen Demokratisierung Ungarns führt, und würdig auch der Unterstützung derjenigen, denen einige Kompromißverfügungen nicht passen wollen.

Man darf nicht vergessen, daß dieser Entwurf ein Kompromiß zwischen dem Radikalismus und dem wohlmeinenden Konservatismus der Front der Blinden, Reaktionären und Geschäftsleute gegenüber bedeutet. Daher mußten die Ansprüche beiderseits gemildert werden und die Aufgabe derjenigen, welche den Entwurf vorbereiteten, bestand eben darin, bei Befriedigung des wohlmeinenden Konservatismus alles zu sichern, was dazu nötig ist, um unser feudal-plutokratisches öffentliches Leben in die demokratische Bahn zu lenken. Und wir konstatieren, daß Minister Vázsonyi dieser großen Aufgabe vollauf gerecht geworden ist.

Durch diesen Gesetzesentwurf gelangt das schaffende Bürgertum, die industrielle Arbeiterschaft, das Bauerntum und die breiten Schichten des landwirtschaftlichen Proletariats in die Schranken der Verfassung; durch Ausmerzung der Sauf-Gulash-Fuhrwerks- und sonstiger öffentlicher oder verdeckter Korruptionen wird Gewähr geboten, daß der Besitzer des neuen Wahlrechts nicht nur am Papier Wähler ist, sondern daß er dasselbe frei und ohne Beeinflussung ausüben kann; das aktive und passive Wahlrecht der Frauen ist ermutigend in der Hinsicht, daß gegen den Militarismus und die an Gewalt neigende Männerherrschaft ein wirkungsvolles Gegengewicht entstehen wird; dadurch, daß die Beamten im Parlamente zur Geltung kommen, wird sich das

geben kann! ... Soll denn die niederschmetternde Kritik des Dichters für ewig gelten? Soll es denn ewig so gesungen werden: „Doch der schrecklichste der Schrecken ist der Mensch ...“

Nein! Es kann nicht immer so bleiben, es muß im Innern des Menschen eine Saite geben, die, wenn sie in der Kindheit schon gepflogen, der Bervollkommnung zugeführt wird, zum Heile der Menschheit werden muß. Diese Saite muß in jedem Menschen nebst der Gottesfurcht und des Wissens je intensiver gepflegt und zur Erstarkung geführt werden. Soll ich diese Saite benennen? Darf ich dies tun, ohne daß ich das Lächeln der Lebensphilosophen herausfordere? ... Ich will hier die Ansicht eines mir guten Freundes anführen. Dieser Freund sandte mir vor einigen Jahren eine Geige. Im Begleitschreiben sagte er unter anderem: „Willst du deinem Bubens fürs Leben den richtigen Zehrpfeffer mitgeben, so beschäftige ihn in seiner freien Zeit mit dieser Geige. Sein Gemüt wird sich veredeln. Haß und Bosheit werden ihn vermeiden. Rache und Streitsucht wird er nie kennen. Rohheit, Verbittheit wird sich in seinem Tun und Lassen niemals bemerkbar machen.“

Ich glaube mein Freund hatte recht! Nur das veredelte und verfeinerte Gemüt kann der Hemmnis aller jener Ausartungen sein, die Mut und Unglück auf das Haupt der Menschheit bringen.

Klassengewicht der Gesetzgebung bessern; das System des freien Unterrichts der Erwachsenen, welchen der Entwurf als Uebergang zum allgemeinen Wahlrecht anerkennt, ist die entscheidende Offensive gegen den Analphabetismus.

All dies sind entschieden große und ernste Resultate, für welche es sich der Mühe lohnt, und wenn es sein sollte, Kämpfe und eventuell auch Enttäuschungen auszustehen.

Wahlrecht der Männer. Im allgemeinen ist das Wahlrecht an das 24. Lebensjahr, an die ungarische Staatsbürgerschaft und Lesen-Schreiben gebunden; vor dem 24. Lebensjahre ist Wähler, wer Besitzer einer Tapferkeitsmedaille oder des Karl-Truppenkreuzes ist. Wo die allgemeinen Bedingungen vorhanden sind, ist Wähler, wer die vierte Elementarklasse mit Erfolg absolviert hat, oder wenigstens zehn Kronen direkte Steuer bezahlt, oder seiner aktiven Militärdienstpflicht Genüge geleistet hat, oder während dem Krieg wenigstens zwei Jahre aktiven Militärdienst geleistet hat, oder ohne Rücksicht auf die Dienstzeit, wenn der Betreffende bei der bewaffneten Macht oder bei der Gendarmarie Unteroffiziersrang erlangt hat, oder Besitzer einer Tapferkeitsmedaille oder des Karl-Truppenkreuzes ist, oder auf Grund eines Gewerbebescheins ein Gewerbe ausübt, oder Handel betreibt, oder in gewerblichem Betrieb oder Unternehmung, oder bei Reproduzenten ständig als Arbeiter oder Diensthote beschäftigt ist. Außerdem bleibt jeder Wähler, der in der Wählerliste von 1914 aufgenommen ist.

Wahlrecht der Frauen. Im allgemeinen ist das Wahlrecht an das 24. Lebensjahr, an die ungarische Staatsbürgerschaft und Lesen-Schreiben gebunden. Wo die allgemeinen Bedingungen vorhanden sind, ist jene Frau Wähler, welche vier Bürgerklassen mit Erfolg absolvierte, oder deren Mann den Heldentod fand, oder welche seit zwei Jahren Mitglied einer wissenschaftlichen, literarischen oder künstlerischen Gesellschaft ist, oder sich auf dem Gebiete der Kunst betätigt.

Die Zahl der Wähler beträgt nach dem Wahlrechtsentwurf 3.855.033, wovon 260.033 auf die Frauen entfallen.

Der Entwurf gelangt voraussichtlich schon am 14. Jänner n. J. zur Verhandlung.

Auch der Wahlrechtsblock befaßte sich in einer Samstag abends stattgehabten Sitzung mit dem Wahlrechtsentwurf und wurden dem Schöpfer desselben, Minister Vázsonyi, ehrende Ovationen bereitet. Es sprachen Alexander Cabai (Sozialist), Johann Gock (48-er Partei), Paul Szende (radikale Partei) und Feministinnen, welche die Vorlage als das Minimum ihrer Forderungen bezeichneten, für die sie einmütig den Kampf aufnehmen wollen.

Die katholische Autonomie.

Der in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses durch den Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi eingereichte Gesetzesentwurf über die katholische Autonomie enthält folgende Bestimmungen:

Die katholische Autonomie wird auf Grund der prinzipiellen Erklärung des G.-N. XX: 1848 im gegenwärtigen Gesetze inaktiviert.

Zum Zwecke der Ausübung des Autonomie-rechtes ist auf Grund des Auftrags Sr. Majestät des apostolischen Königs als obersten Patronats-herrn, mit Einbeziehung von kirchlichen und weltlichen Männern eine auf ihrer Mitwirkung beruhende Autonomieorganisation zu schaffen. Die detaillierten Statuten der Autonomieorganisation werden mit Zustimmung der kirchlichen Oberbehörden und Genehmigung des apostolischen Königs durch die von Sr. Majestät einberufene Organisationsversammlung bei Berücksichtigung des obersten Patronatsrechts und innerhalb der Schranken der bestehenden Gesetze, besonders aber des gegenwärtigen Gesetzes festgestellt. Die in verschiedenen Gesetzen und allerhöchsten Entschlüssen wurzelnden autonomen Rechte des siebenbürgischen römisch-katholischen Status werden nicht berührt. Der siebenbürgische römisch-katholische Status bildet einen ergänzenden Bestandteil der katholischen Landes-Autonomie. Aus der Verwaltung des Kultus- und Unterrichtsministeriums sind der katholischen Autonomie zu übergeben der ungarländische katholische Religions- und Studienfonds und die daraus erhaltenen oder subventionierten, wie auch die unter der Verfügung des Ministers stehenden katholischen Mittel- und Hochschulen. Der zur Erhaltung der Budapester Universität dienende Universitätsfonds ist im gegenwärtigen Zustand so lange zu belassen, bis der Kultus- und Unterrichtsminister bezüglich der künftigen Verwaltung und der Art und Weise der Verwendung der

Einkünfte des mit einer autonomen Organisation ausgestatteten Fonds eine endgültige Vereinbarung erzielt hat.

Der Kultus- und Unterrichtsminister ist verpflichtet, sofort nach Promulgierung dieses Gesetzes an höchster Stelle um die Einberufung der Organisationsversammlung einzukommen. Innerhalb eines Jahres von der allerhöchsten Genehmigung des neuen autonomen Organisationsstatuts hat der Minister den Religions- und Studienfonds der Verwaltung der Autonomie zu übergeben und auch die Uebergabe der übrigen Stiftungen stufenweise durchzuführen.

Betrachtungen.

Der Wahlrechtsentwurf Vázsonyi's, welchem Reichstagsabgeordneter Dr. Clemer v. Jakabffy schon vorweg das erste Wollen absprach, liegt nun dem Hause vor und befriedigt sogar die Wünsche der Sozialisten, ergo — kann der „radikale“ Jakabffy auch damit zufrieden sein.

„Kr. Sz. L.“ sieht mit scheelen Augen das abwechselnde Erscheinen der hiesigen deutschen Blätter, was ihm nicht im Mindesten in den Kram paßt. Nach vielem Grübeln und Düsteln ist es auf einen genialen Einfall gekommen. Es hat es nämlich erfunden, wie es mit seinen zwei Ausgaben in der Woche vier Tage für sich okkupieren könnte, um den an diesen Tagen erscheinenden deutschen Blättern den Weg zu verstellen. Seit diesem kühnen Einfall kündigt „Kr. Sz. L.“ in jeder Nummer sein Erscheinen am Montag und Donnerstag an, während das Blatt in Wirklichkeit Dienstag und Freitag das Licht der Welt erblickt, wo es von dem Publikum so sehnsüchtig erwartet wird, denn es bringt alle Nachrichten, welche sich zwischen Montag und Dienstag und Donnerstag und Freitag in der ganzen Welt ereignen, in aufgewärmter Form — und dann gibt es darin auch genug zum Lachen, was zur Erheiterung des Kaffeehauspublikums beiträgt.

Lugoser Handel.

Der ehrenden Aufforderung der Redaktion des „Erdungarn“, über hiesige kommerzielle Verhältnisse etwas zu schreiben, kommt Schreiber dieses gerne nach.

Während des Weltkrieges scheint der Handel besonders in Betracht gekommen zu sein, und wie dies überall, war es auch in Lugos.

Am Anfange des Krieges konnten Waren wohl noch beschafft werden, es ging aber immer schwieriger und bald kam die Zeit, daß man zur Warenbeschaffung — speziell bei größeren Quantitäten — immer selbst reisen mußte und erst nach langem Suchen einiges finden konnte. Die Situation wurde immer schlimmer, es kam dahin, daß man tagelang suchen und alles zu enormen, nicht gewohnten Preisen zahlen mußte, die Waren wurden durch die stets zunehmenden Verkehrserschwerungen oft — selbst, so unglaublich es scheint, bei Waggonladungen in Postpaketen befördert — was zufolge Mehrarbeit, der teuren Verpackungspesen etc. sehr verteuert wirkte, außerdem war es gewiß, daß jede nächstfolgende Bestellung bereits nur zu wiederholt erhöhten Preisen erhältlich wurde. So kam es, daß Preise in jedem Geschäft divergierend waren und es dabei oft vorkam, daß jener Kaufmann, der am teuersten verkaufte, am wenigsten verdiente.

Speziell in vom Auslande eingeführten Artikeln, deren Beschaffung unmöglich wurde, erhöhten sich die Preise ins Unendliche, und da sich davon jeder Kaufmann und Konsument aus eigener Erfahrung überzeugte, erscheint es überflüssig, eine vergleichende Tabelle der Preisfluktuationen zu bringen. Bemerkenswert ist es, daß beinahe alle früheren Verbindungen verstiegen, die größten Firmen, Fabrikanten konnten kaum etwas abgeben, oder in so geringem Maße, daß es nicht nennenswert war. Den meisten bekannten Bezugsquellen, welche mit brieflichen und persönlichen Bestellungen überlaufen wurden, ha-

ben letztere natürlicherweise vorgezogen, denn die Ware wurde an Ort und Stelle übernommen und bezahlt, man hatte keine so sorgfältige Packung und mußte nicht — selbst bei Nachnahmen — monatelang auf den Eingang des Geldes warten. So entwickelte sich das persönliche Einkaufssystem auf neuer Basis, und so kam Käufer und Diener, um zu kaufen, packen und sofort mitzunehmen, dies war an der Tagesordnung, welche Nebenspeisen durch solche „Such- und Einkaufs“-Gelegenheiten entstanden, läßt sich leicht berechnen.

Es kann daher festgestellt werden, daß die oft scheinbar rosigen Wege des Handels genug oft mit Dornen versehen wurden und kann über die Endsummen der Rentabilität erst dann ein verlässliches Bild gegeben werden, wenn der Weltkrieg zu Ende sein wird, denn bis dahin kann sich noch vieles ändern.

Was nun die hiesigen Kaufleute betrifft, waren dieselben redlich bemüht, alles zu beschaffen, was eben möglich war, was man in anderen Städten erhielt, konnte man auch hier erhalten, und so kann ruhig behauptet werden, daß man hier auf der Höhe der Zeit war. Natürlich konnte man viele Artikel nicht haben, und daß dies unausweichlich war, beweist, daß selbst behördliche Interventionen oft nicht entsprechenden Erfolg hatten, um alle Uebel zu beheben. Waren- und Wagonmangel sind eben schwer überbrückbare Hindernisse.

Ein wichtiges Kapitel boten die Ersatzstoffe, welche sich in vielen Fällen glänzend bewährten; es gibt deren schon so viele, daß nur die Aufzählung und Beschreibung derselben einen separaten Artikel beanspruchen würden.

Der bekannte „Weihnachtsmarkt“ des „Südungarn“ mußte hener auch unterbleiben, gibt es doch nur ganz wenige Artikel und auch die nicht in entsprechender Auswahl.

Es wäre wünschenswert, wenn der nächste Weihnachtsmarkt im alten friedlichen Geleise erschiene, bei nicht spärlich vorgeschriebener Beleuchtung, im hellen Glanze und freudiger Stimmung der Menschheit!

Vom Tage.

Freies Lyceum. In einer am Donnerstag im kleinen Komitatshaussaale unter dem Vorsitz des Obergespann kön. Hofrat Dr. Olivier Nagy v. Cöttevényi stattgehabten Sitzung, an welcher ein auserlesenes Publikum teilnahm, wurde die Abhaltung von freien Vorträgen beschlossen. Der erste Vortragszyklus, mit dessen Arrangement die Herren Obergespann Dr. Olivier Nagy v. Cöttevényi als Präsident, Dr. Peter Schiff als Sekretär und Julius Bezegh als Kassier betraut wurden, beginnt am 18. Jänner n. J., für welchen sich bereits die Herren Obergespann Dr. v. Cöttevényi, Dr. Geza v. Szöcs, Nikolaus Putnok, Dr. Sigmund Szanto, Dr. Schiff und Bezegh zum Vortrag melden haben. Nach der langen Pause, welche in der Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge eingetreten ist, ist zu erwarten, daß die Vorträge recht zahlreiche Besuche zur Folge haben, da das bisher gewählte Material durchaus interessant ist und unter den Vortragenden sich solche Kräfte befinden, welche hier zum erstenmale vor dem Vortragstische erscheinen.

Feierliche Beschließung der Gemäldeausstellung. Bekanntlich veranstaltete das Honved-Offizierskorps mit den malerischen Schöpfungen des Künstlers Vincenz Bansa gi im Hotel König von Ungarn zugunsten der Invaliden, Witwen und Waisen gefallener Soldaten des Regiments eine Ausstellung, welche ein ungeahnt günstiges Resultat erzielte und dem humanitären Zwecke eine respektable Summe ab-

führte. Um den Erfolg noch glänzender zu gestalten und auch den Künstler nochmals durch den Besuch unserer Notabilitäten zu ehren, wurde der Ausstellung im Rahmen eines Kabarets ein feierlicher Abschluß bereitet, welches Unternehmen seinen Zweck durchaus nicht verfehlte, da der Besuch ein noch größerer war als bei der Eröffnung. Auch das Minimo war ein gutes, wozu die gelungenen Kabarettnummern der Budapest Künstler Fr. Rusi Dioso und Geza Sebestyen, beitrugen. Nach dem Kabarett folgte der obligate Tanz unserer stets heiteren Jugend, welcher durch den Feueralarm gestört wurde.

Neues Municipalausschufsmittglied. In Draviczabanya wurde am 21. d. M. die Wahl eines Municipalausschufsmittgledes vorgenommen. Gewählt wurde der dortige Bezirksrichter Johann Viranyi, ein Sohn unserer Stadt.

Todesfall. Am 20. d. M. verstarb hier der pensionierte Volksschuldirektor Herr Josef Stein, welcher ein Alter von 91 Jahren erreichte. Vor ihm sind seine zwei Kinder, die Buchdruckereibesitzerwitwe weil. Johann Viranyi und Kurialrichter Josef Stein mit Tod abgegangen, was den auf der höchsten Stufe seines Alters gestandenen Greis tief erschütterte. Der Verstorbene hinterläßt seine große Gattin, mit welcher er durch 65 Jahre in glücklicher Ehe lebte. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittags nach röm.-kath. Ritus statt.

Todesfall. Gestern verschied hier die Uhrmacherswitwe Frau Anna Wolber im 77. Jahre ihres Lebens. Die Verstorbene erfreute sich ob ihrer Charaktereigenschaften allgemeiner Beliebtheit. Ihr Leichenbegängnis wird morgen nachmittags nach röm.-kath. Ritus stattfinden. An der Bahre trauern schmerzlich zwei Töchter, darunter die Klavierlehrerin Fr. Irene Wolber.

Die Leitung der Einkaufsgruppe der Privatbeamten und Handelsangestellten ersucht jene Mitglieder, die Vorgezungen auf Apffel bewerkstelligten, den Betrag — pro Kilo 1 Kr. 50 H. — beim Sekretär Herrn Arthur Weichherz in den Nachmittagsstunden von 2—3 Uhr im Bureau der Handelsfirma Räumel, Steiner und Comp. erlegen, da die Apfelsendung angelangt ist.

Das Resultat der Kriegsanleihezeichnungen in unserem Komitate beträgt nach den bisher erfolgten Anmeldungen beim Obergespan dreizehn Millionen 147.400 Kronen.

Großes Feuer. In der Nacht von Samstag auf Sonntag entstand in der in der Parvoggasse gelegenen Konservenfabrik des Herrn Ludwig Vertes ein Feuer, welches die ganze Umgebung in Angst und Aufregung versetzte. Schon um halb 1 Uhr schlugen die Flammen lichterloh über den Feuerriegel des Stockwerkes hervor, ohne daß das städt. Feueralarmsignal in Funktion getreten wäre. Es verging über eine Stunde, bis sich das Signal in Bewegung setzte, die Feuerwehr jedoch traf rechtzeitig ein und kurz darauf eine Abteilung unserer Honveds mit dem Oberst Zolt v. Kethy, welche sich eifrig bemühten, eine größere Gefahr zu verhindern, welchem Umstande es zu danken ist, daß das Feuer sich nicht einmal auf die in unmittelbarer Nähe befindlichen Bretterbuden ausdehnen konnte. Das stockhohe Fabriksgebäude jedoch brannte bis auf die Mauern nieder, was vielleicht ebenfalls hätte vermieden werden können, wenn die neue Motorpritze nicht ihren Dienst versagt hätte, so daß eine lange Zeit verstrich, bis die Feuerwehr an die Lokalisierung schreiten konnte. Aber auch eine größere Gefahr wäre unabwendbar gewesen, wenn nicht eine solche Windstille geherrscht und die hohe Feuermauer nicht die im Rücken befindlichen Objekte geschützt hätte. Als die Störungen beseitigt waren, arbeitete die Feuerwehr im Ver-

eine mit dem Militär, bis jede Gefahr beseitigt war. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich auch Beamte und Bürger rastlos. Die Entstehung des Brandes konnte nicht festgestellt werden, mutmaßlich soll das Feuer am Dachboden ausgekommen sein, wo sich für Verpackungszwecke bestimmte Strohquantitäten befanden. Dem Feuer sind auch Maschinen, sämtliche vorrätigen Waren und Materiale zum Opfer gefallen. Der Schaden ist, welcher durch Versicherung gedeckt ist.

Plötzlich gestorben. Am 22. d. M. ist der Feuerwerker des hiesigen Honved-Artillerie-Regiments Josef Altmann plötzlich gestorben. Derselbe wurde heute nachmittags zu Grabe getragen.

Kriegsanleihezeichnungen. Neuerlich wurden beim Obergespann kön. Hofrat Dr. Olivier Nagy v. Cöttevényi folgende Zeichnungen angemeldet: H. Munk u. Ko. 24.000, Tomas Fintz 10.000, Wechsler u. Klein 5000 Kronen.

Aus unserem Beschwerdebuch. Ein Freund unseres Blattes, welcher in einer entfernten Gegend Oesterreichs Stappendienste leistet, schreibt uns folgendes: „Nicht nur unser Los, welches wir im Interesse der Aufrechterhaltung unseres Vaterlandes zu teilen haben, ist unbarmherzig, sondern wie man mit uns verfährt, ist einfach empörend. Wenn schon in Ungarn Not und Entbehrungen ertragen werden müssen, um den Krieg zum siegreichen Ende zu führen, so kann man sich denken, wie es mit den Lebensmitteln hier aussieht und es ist eine Wohlthat, die und da eine Zubuße von zuhause zu erhalten, was jedoch oft auf Widerstand bei der Post stößt, da man sich dort an den kalten Buchstaben der Verordnungen, welche wahrscheinlich gegen den Schmuggel von Lebensmitteln ins Ausland gerichtet sind, klammert. Gerade jetzt während der Schlachtzeit würde dem Soldaten im Felde oder im Stappenraume so mancher Bissen zukommen, wenn man den Feldpostsendungen eine andere Behandlung zuteil werden ließe. Auch ich, der ich im dritten Jahre weit von der Heimat weile, sah mit kindischer Freude der Schlachtzeit entgegen, weil es schon lange her ist, seitdem ich das letzte Päckchen erhielt, weil der Vorrat der Speisekammer zu Hause längst zur Reize ging. Meine Frau verabfümte auch nicht, ein Postpaket zu machen, um es mir zukommen zu lassen, doch verweigerte man am Lugoser Postamt die Aufnahme mit dem Bemerkten, daß man nach dem Auslande nichts schicken kann. Ebenso erging es mir mit einer Muster ohne Wertsendung (35 Gramm). Ich bin überzeugt davon, daß der betreffende Beamte sich dadurch keines Disziplinarverfahrens schuldig machte. Keine Regel ohne Ausnahme! Und so glaube ich, könnte man auch bei der Lugoser Post in der Anwendung des Auslieferungsverbots mit mehr Rücksicht den Soldaten in der Kriegszone gegenüber vorgehen. Man beherzige die Worte eines Landsturmmannes, der nicht aus eigener Schuld im „Auslande“ weilt.“

Zur Beachtung! Orientieren Sie sich vor Abschluß der Kriegsanleihe-Termines über die mit derselben verbundenen Lebensversicherung, es gereicht zu Ihrem Vorteile. Näheres im heutigen Inserat der Agentur Schatteles.

Feigen werden von heute an in den behördlichen Verkaufsstellen frei verkauft. Man sieht, daß der Leiter des städt. Lebensmittelamtes, Magistratsrat Fritz Pauck sogar darum besorgt war, daß zu Weihnacht auch Naschereien für die Kinder zur Verfügung stehen, die sonst in Fülle und Fülle vorhanden waren. Der Preis ist per Kilo 17 Kronen.

Uebersichtstabelle der neuen Krankenunterstützungen und der zu leistenden Beiträge. Wir haben in unserer letzten Nummer genau jene Regierungsverordnung umschrie-

ben, welche den Kranken um unseren zu leistenden Kranken-geworfene Klassen auf-

- Die B
- I.
- II.
- III.
- IV.
- V.
- VI.
- VII.
- VIII.
- IX.

Die K
I. Lohn
II.
III.
IV.
V.
VI.
VII.
VIII.
IX.

Da die
1918 in Kra
an die erhöh
ken hingegen

Puppen
dem Gebiete
nun auch das
zu, um auch
Dienste zu w
uns ganz ab
und bringen
obnehin eintö
der Feldhaub
seiner gelung
kündigt das
Puppenbazar
Lokalitäten d
halten wird.
pen, welche d
schickten Dam
und ausgelos
tätige Zwecke
Veranstaltung
den verspricht

Müsse
mitteltamt ve
Müsse, welche
geben werden

Verkauf
Verkauf der
stehenden Ge
Popper, Ign
Jakob Lebov
Joanovits, L
Jonas Reube
laus Köröfny
Armin Szeg
gracz, Sigm
hann Brayer
S. Hönig, M
Dütsch, Rudo
M. Schwarz,
N. Gerstnaye
Der Preis ist
250 Gramm
Der Verkauf

Auch
zum erstenma
fere Masiner
brauch — zu
Bevölkerung
Deffentlichkeit

kostet he

STERNBERG VIOLINSTIMME
sind ohne gleichen!
BUDAPEST, VII. RÁKÓCZI-UT 60, eigenes Palais.

Ausgez. Stimme, schöne Arbeit. K 30.—
Konzert-Violine fabelhaft gute Stimme . . . K 60.—
Saiten K 8.—, K 12.—, K 15.—
Bei Bestellungen ist das Geld vorher einzusenden.

ben, welche in Ergänzung des in Kraft bestehenden Krankenversicherungsgesetzes erschienen ist. Um unseren Lesern eine Uebersicht über die nun zu leistenden Beiträge, resp. zu erhaltenden Krankengelder zu bieten, haben wir die ausgeworfenen Prozentfüge nach den einzelnen Klassen aufgerechnet.

Die Beitragsgebühren sind folgende:

I. Lohnklassen wöchentlich	42 h
II. " " "	72 h
III. " " "	102 h
IV. " " "	126 h
V. " " "	156 h
VI. " " "	186 h
VII. " " "	210 h
VIII. " " "	252 h
IX. " " "	212 h

Die Krankengelder betragen:

I. Lohnklasse bis zu 2 K Taglohn	90 h
II. " " " 3 K	150 h
III. " " " 4 K	210 h
IV. " " " 5 K	270 h
V. " " " 6 K	330 h
VI. " " " 7 K	390 h
VII. " " " 8 K	450 h
VIII. " " " 10 K	540 h
IX. " " über 10 K	660 h

Da die neue Verordnung mit 1. Jänner 1918 in Kraft tritt, sind von diesem Zeitpunkte an die erhöhten Gebühren zu bezahlen, die Kranken hingegen erhalten das erhöhte Krankengeld.

Puppenbazar. Im edlen Wettstreit, auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit zu wirken, greift nun auch das hiesige Honved-Artillerie-Regiment zu, um auch seinerseits der Wohlthätigkeit seine Dienste zu weihen. Und unsere Militärs bringen uns ganz ab von der hier üblichen Schablone und bringen eine angenehme Abwechslung in das ohnehin eintönige Leben. Nach der Veranstaltung der Feldhaubigen kam das Honvedregiment mit seiner gelungenen Gemäldeausstellung und nun kündigt das Honved-Artillerie-Regiment einen Puppenbazar an, welcher am 12. Jänner in den Lokalitäten des Hotel König von Ungarn abgehalten wird. Bei dieser Gelegenheit werden Puppen, welche das Regiment kauft und die von geschickten Damenhänden gekleidet werden, verkauft und ausgelost. Der Reingewinn wird für wohltätige Zwecke verwendet. Wir werden auf diese Veranstaltung, welche äußerst interessant zu werden verspricht, noch zurückkommen.

Müsse zu haben. Das städt. Lebensmittelamt verfügt über ein größeres Quantum Müsse, welche zum Preise von Kr. 4.80 abgegeben werden.

Verkauf behördlicher Seife. Der Verkauf der behördlichen Seife erfolgt in nachstehenden Geschäften: Simon Wachtel, Gerson Popper, Ignaz Spiegel, David Schwarz' Söhne, Jakob Lebovits, Georg Naitovits, Lazar C. Joanovits, Heinrich Necht, Ignaz Sticsinkfy, Jonas Neuberger, Isidor Hammermann, Ladislau Köröfky, Kristof Kincs, David Straffer, Armin Szegö, Julius Schneider, Ignaz Bongracz, Sigmund Jermovits, Aranka Brauch, Johann Brayer, Max Brenner, Johann Szirbu, S. König, Alfred Bloch, Alfred Fischl, Matias Ditsch, Rudolf Brauch, Albert Schnigers Nachf., M. Schwarz, Isidor Köppich, Josef Löwenfeld, M. Gerstmayr, J. Zsurka, Johanna Rosenzweig. Der Preis ist per Kilo 20 Kr., ein Stück von 250 Gramm Kr. 1.05, 125 Gramm 53 Heller. Der Verkauf erfolgt nur gegen Karten.

Auch die Rasierer feiern! Vielleicht zum erstenmale seit die Welt besteht, machen unsere Rasierer von einem menschlichen Rechte Gebrauch — zu feiern. Wenn alle Schichten der Bevölkerung Sonntagsstaat anlegen, um vor der Öffentlichkeit zu demonstrieren, daß heute ein

Rubetag ist, beugte und streckte sich der Rasierer über den Rasierstuhl, um noch den Feiernden den letzten Glanz zu verleihen, ihnen das haarbewachsene, oft verwahrloste Gesicht spiegelblank zu schaben. Und gerade deshalb, weil der Rasierer sich auch in der Haartoilette besser versteht und weil man auch die diversen Pomaden am Sonntag oder Feiertag nicht gerne verschmätzt, belästigt man just an solchen Tagen den Rasierer, an welchem auch dieser ein Anrecht hat, der Ruhe zu pflegen, und es wurde immer 1—2 Uhr, bis der Rasierer an Sonntag oder Feiertagen zu seiner Familie kommt. Dieser Zustand soll zum erstenmale am ersten Weihnachtstage beseitigt werden, da die hiesigen Rasierer unter sich beschloffen haben, am ersten Weihnachtstage gar nicht aufzusperren und appellieren daher an die Einsicht ihrer Kunden, indem sie ersuchen, sich schon am Vortage rasieren zu lassen.

Pünktliche Bezahlung der Krankenkassenbeiträge. Laut einer Ministerialverordnung werden jene Arbeitsgeber, die die rückständigen Beiträge nicht einzahlen, mit 15 Tagen Arrest und 200 Kr. Geldbuße bestraft; im Wiederholungsfalle 2 Monaten und 600 Kr. Die Leitung der Krankenkassa will den Arbeitsgebern Gelegenheit geben, dieser Bestrafung auszuweichen und kann jedermann seine Rückstände bis 15. Jänner 1918 ordnen. Nach diesem Zeitpunkte wird unmissichtlich vorgegangen.

Bevölkerungsbewegung. Bei dem Zugoser Matrifelanke haben in der vorigen Woche die folgenden Anmeldungen stattgefunden: Geburten: Mikar Zsuanesku Mädchen, Konstantin Zsuku Knabe. — Trauungen: Daniel Csotka und Helene Rybar, Georg Molnar und Cseregi Csillie Katalin. — Todesfälle: Maden Lausch 33 Jahre, Frau Bazul Mihuz 34 Jahre, Hugo Kaiser 77 Jahre, Emilie Michelits 2 Jahre, Adolf Grinun 55 Jahre, Bazul Petrus 52 Jahre, Josef Stein 90 Jahre, Hildegard 2 Jahre, Gregor Jakob 55 Jahre, Frau Anton Ottinger 59 Jahre, Peter Dragan 55 Jahre.

Telefonische Nachrichten.

Aufgenommen um 12 Uhr mittags.

• Déli Hirlap • telefoniert uns aus Budapest:

Kaiser Wilhelm droht mit Züchtigung den Gegnern der Friedensbestrebungen.

Der Rat der ukrainischen Republik ist aus Odessa geflüchtet.

Der italienische Ministerpräsident Orlando hat Hertling geantwortet.

Orlando sagt, daß dem italienischen Volke nichts anderes übrig bleibt, als auszuharren.

Die Friedensverhandlungen.

Die Antwort der Zentralmächte für die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk geht ihrer Vollendung entgegen. Die Entente wird zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk berufen.

Die Times meldet: Die Friedensverhandlungen werden erst dann beginnen, wenn die Antwort seitens der Entente erfolgt sein wird.

Die Deutschen sind zu einem Frieden auf Grundlage ohne Annexion und Kriegs-

entschädigung bereit, bezüglich der Selbstbestimmung der Völker aber sichern sie sich gewissen Vorbehalt.

Nach einer Londoner Depesche ist die nördliche Armee in einer kritischen Lage, da die Transsibirische Bahnstation von General Udtwo besetzt wurde, infolgedessen der Nachschub gefährdet ist.

Sibirien schließt sich der Republik der Ukrainer an.

Der Rada der Ukrainer ordnete nach Zurückweisung des Ultimatus der Bolschewiki die Mobilisierung an.

Südungarn.

Soffanbanya, 23. Dezember. (Auszeichnungen vom Roten Kreuz.) Einer Zusage des Obergespanns Dr. Oliver Nagy v. Cöttevanyi entnehmen wir, daß Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Salvator als Protektor-Stellvertreter des Vereines vom Roten Kreuz für Verdienste um das Militär-Sanitätswesen folgende Auszeichnungen verliehen hat: Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration: Dr. St. Belicsek; silberne Ehrenmedaille vom „Roten Kreuz“ mit der Kriegsdekoration erhielten: Frau Julius Hufarek, Frau August Hirspehl, Frau Dr. Sandor Weiß, Frau Nikolaus Biruesku, Frau Konrad Fröhr, Frau Margit Cserey-Karsay, Frau Johann Csismits, Frau Johann Horvath, Frau Rudolf Hengstenberger, — die Frls. Helene Petrika, Juliska Weiß, Aurora Gavagyma, Helene Kocsis, Mizzi Mitsch, Melanie Sucin, Elza Czabor, Theresie Szurman, Klara Bohl, Marie Zsian, Marie Bakula, — der Sekretär des hiesigen Vereines vom „Roten Kreuz“ Hochw. Joltan v. Prilekfy, der Schriftführer Herr Arpad Merkl und der Kassier Herr Adolf Rosuer.

Draviczabanya, 23. Dezember. (Auszeichnungen.) Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Salvator als Protektor-Stellvertreter des Vereines vom Roten Kreuz hat für Verdienste um das Militär-Sanitätswesen folgende Auszeichnungen verliehen: Ehrenzeichen II. Kl. vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration: Bencze Jzka, Voltner Mila, Dragoescu Lena, Dragoescu Mici, Cölinv ehrwürdige Schwester, Frau Rudolf Ginzky, Frau Desider Ghyrffy, Grivizie Malwin, Dabasi Falas Sari, Kozsa Ritma, Frau Albert Krifcher, Frau Edmund Kayser, Frau Koloman Kiss, Frau Albert Kaufmann, Lindner Helen, Maria Hieronyma Kloster-Oberin, Milla Abel, Mihaly Josefina, Frau Dr. Eugen Papp, Peter Avelin, Witwe Frau Peter Papagay, Bohl Janka, Frau Gezd Rupp, Südenhorst Laura, Südenhorst Ida, Spreitzer Maria, Magocsi Szabo Vilma (Draviczabanyaer Einwohner), Frau Franz Demenyi, Kuska Olga, Kuska Jolan, Frau Franz Lukacs, Frau Franz Paleta, Jultska Seig, Franziska Schroz (Draviczafaluer Einwohner und Bellmond Anna Temesvarer Einwohner) die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration und Maria Lidvina, Maria Ermelinda, Maria Pia, Maria Ella Ehrenwürdige Schwestern die bronzene Ehrenmedaille.

Dregfalu, 23. Dezember. (Dem Vater des Helben.) Der hiesige Landwirt Johann Pataricza schenkte dem Vaterlande 7 heldenmütige Söhne und 3 Schwiegersöhne, welches Opfer der König durch eine mit den Initialen

Von „MODIANO-CLUBSPECIALITÉ“
CIGARETTENPAPIER

kostet heute 1 Büchelchen garantiert 60 Blatt

30 Heller

Jedes Büchelchen trägt die Schutzmarke



und die Unterschrift des Fabrikanten

Modiano

III

Er. Majestät gezielte Statue und 500 Kronen aus der Privatschatulle honorierte. Das Geschenk des Königs wurde Dienstag in feierlicher Weise durch Obergespan Dr. Georg Steuer dem Vater überreicht. Der Gemeinderat hielt eine Festigung, im Rahmen welcher die Übergabe in Begleitung einer ergreifenden Rede erfolgte.

Majdan, 23. Dezember. (Todesfall.) Am 19. d. M. verschied hier der Müller Karl Tendl in seinem 54. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 21. d. M. nach röm.-kath. Ritus statt.

Botsanbanya, 23. Dezember. (Eine Bürgererschule für Botsanbanya.) Ein langgehegter Wunsch unserer Bevölkerung, welcher nicht nur für unsere Gemeinde, sondern auch für die Umgebung von Wichtigkeit ist, scheint nun in Erfüllung zu gehen. Es handelt sich um die Errichtung einer Bürgererschule in Botsanbanya, für deren Verwirklichung Obergespan königl. Hofrat Dr. Olivier Nagy v. Söttevényi sich gelegentlich seines hiesigen Aufenthalts mit allen seinen Kräften anzunehmen versprach. Die Bürgererschaft ließ denn auch durch kön. Notar Dr. Kornel Petricu der Repräsentanz einen auf die Errichtung einer Bürgererschule bezüglichen Antrag einreichen, in welchem die Wichtigkeit der Errichtung einer Bürgererschule begründet und durch Aufzählung von Tatsachen motiviert wird. Es bleibt zu hoffen, daß dieser auf die Förderung der Bildung und der Kultur abzielende Antrag einmütige Annahme findet und von allen in Betracht kommenden Faktoren in seiner Ausführung unterstützt wird.

Resicza, 23. Dezember. (Transferierung einer Lehrerin.) Die Resiczabanyaer Bürgererschullererin Elsa Wales wurde in gleicher Eigenschaft an die Mädchenbürgerschule in Munkacs transferiert.

Kevevara, 23. Dezember. (Benzin-Explosion.) Der Hilfs-Wagenuntersucher der hiesigen Eisenbahnstation Karl Behr untersuchte einen mit Benzin vollbeladenen Wagon, welcher gerade in diesem Momente Feuer fing und explodierte. Behr erlitt lebensgefährliche Verletzungen, wurde nach Temesvár ins Spital gebracht und ist nach einigen Tagen seinen Verletzungen erlegen.

Volkswirtschaft.

Die Enteignung des Grossgrundbesitzes in Bulgarien.

Das bulgarische Landwirtschaftsministerium hat — wie die „Bulgarische Handelszeitung“ berichtet — einen Gesetzesentwurf betreffend die Enteignung des Grossgrundbesitzes ausgearbeitet, welcher durch Druck der Beurteilung durch die Fachwelt übergeben wird. Dieser Gesetzesentwurf sieht vor: Jeder Grossgrundbesitz, welcher sich in den neu erworbenen Teilen Trakiens und Mazedoniens befindet und von der einheimischen Bevölkerung gegen Bezahlung oder Dienstleistung bearbeitet wird, wird vom Staate enteignet. Ebenso enteignet werden die Wohnungen und andere Baulichkeiten, welche sich auf dem Grundbesitz befinden, ferner Forste und das Weideland, das zum betreffenden Grundstück gehört. Das Eigentumsrecht an dem enteigneten Grund und Boden wird auf die Personen übertragen, welche ihn ununterbrochen wenigstens seit dem Jahre 1907 bebaut haben, selbst wenn sie durch den Ausbruch des Balkankrieges gezwungen waren, denselben nach dem 12. Oktober 1912 (einen Tag nach der Kriegserklärung) zu verlassen. Für die Ernährung einer Familie werden 10 bis 20 Dekars Ackerland pro Kopf und 10 bis 15 De-

kars Weideland für die ganze Familie als genügend angesehen. Auf keinen Fall darf der Grund und Boden für eine Familie 150 Dekars übersteigen. Grundbesitz unter 500 Dekars unterliegt der Enteignung nicht. Landwirte, welche auf solchen Grundstücken beschäftigt gewesen sind, haben das Anrecht auf Boden und werden auf Grund dieses Gesetzes auf solchen Grundstücken angesiedelt, welche nach der Ansiedlung der Personen, die die betreffenden Grundstücke bearbeitet haben, freigeworden sind.

Auch diejenigen, welche nach dem 5. Oktober 1912 Großgrundbesitz in den genannten Gebieten, sei es durch Kauf oder Schenkung, sei es auch im Wege der Zwangsversteigerung wegen hypothekarischer Ueberlastung erworben haben, verlieren denselben zugunsten der im Sinne dieses Gesetzes Berechtigten. Auch der Grundbesitz, welcher infolge des Krieges von der ihn bebauenden Bevölkerung verlassen wurde, wird enteignet und an solche bulgarische Staatsbürger übertragen, welche den Wunsch äußern, sich dortselbst anzusiedeln. Die Anzählung der in dieser Weise erworbenen Güter geschieht in einem Zeitraum von 20 Jahren. Bis zur fälligen Auszahlung ist ein Verkauf seitens der Besitzer ausgeschlossen.

Bei dem Ministerium für Landwirtschaft und Staatsdomänen wird eine Kommission errichtet, welche sowohl die Rechte der Bevölkerung an den durch sie bebauten Grundstücken zu erforschen, als auch die den Grundeigentümern für die Enteignung zukommende Entschädigung festzusetzen hat. Nach der Verteilung unter die Berechtigten verbleibt der Rest, der keineswegs 500 Dekars übersteigen darf, dem Großgrundbesitzer. Die Kommission besteht aus dem Vorsitzenden und vier Beisitzern (1 Jurist, 1 Geodäsie-Ingenieur, 1 Nationalökonom und 1 Agronom). Der Vorsitzende wird auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers durch einen königlichen Ukas ernannt, kann aber nur auf Beschluß des Sovranje entlassen werden. Die übrigen Mitglieder sowie das ganze übrige Personal unterstehen dem Landwirtschaftsminister.

Die Bulgarische Landwirtschaftsbank ist bei dieser Kommission durch einen permanenten mit den Rechten eines Kommissionsmitgliedes ausgestatteten Beirat vertreten.

Literatur.

Az Erdélyi Szemle dec. 16. 39. száma a következő tartalommal jelent meg: Isac Emil: Beszélgetés Baudelaire-ről. — Kosztolányi Dezső: Baudelaire: Halál, vén kapitány. — Franyó Zoltán: Ch. Baudelaire: Áhitat. Korrespondencia. — S. Nagy László: Baudelaire emléke. — Baudelaire-versek: Szabados Ede, György Oszkár. — Jávör József: Vers. „Les fleurs du Mal“ költőjének asszonyához. — Walter Gyula: E. I. T. és irodalmi dilettantizmus. — Könyvek. — Művészet. — Színház. — Közgazdaság.

A „VILÁG“ és a MAGYAR JÖVŐ. A beke aktualitása napirendje hozta mindazokat a kérdéseket, amelyek a háboruban háttérbe szorultak és amelyeket erőszakkal elnémítottak. A jog, föld és kenyér követeleése egyre több társadalmi osztályt mozgat meg és egyre csökken annak az ellenállásnak az ereje, amely a demokrácia térdhódításával szemben még mindig mutatkozik. A „VILÁG“ a háboru hosszu éve alatt sohasem tért le a maga útjáról s amikor az emberiség bekéjét hirdette, egyben a magyar polgárság és nép felszabadítását is sürgette. Több jog, több kenyér és több föld: ez a „VILÁG“ programja s a magyar radikalizmus útja egyben a szellemi arisztokrácia ugrát is szántja. Csak független, elégedett, jogaiban biztosított polgárság lehet kultúra és tudomány után szomjazó és veheti át a vezést ebben az elkésett hűbörországban. Mindazok, akik ennek a programnak a katonái, teyvereiket és testvéreiket találják meg a „VILÁG“-ban, amely az övek és érték való. A „VILÁG“ szerkesztősege és kiadóhivatala Budapesten, VI., Andrassy-ut 47 alatt van. Bizalommal hívjuk az egész ország dolgozó polgárságát a „VILÁG“ sáncái közé.

A háboru és a karácsony. Ezekben a véges időkben úgy katonáinknak mint az otthoniaknak, valamint az asszonyok és leányoknak egyellen vigasza, gyönyörűsége a zene. Ha örömet akarunk szerezni kedveseinknek, úgy lepjük meg őket karácsonyi ajándékkal egy harmonikával (K 50.—), egy hegedűvel (K 30.—), vagy egy beszélőgéppel (K 150.—), melyet a világhírű Sternberg cs. és kir. udvari hangszergyárából Budapest, VII., Rákóczi-ut 60. (Sajál palota) rendelünk. Redelésnél a pénz előre beküldendő.

Briefkasten.

J. D., Laibach. Wir haben dein Eingefendet veröffentlicht. Ob es wohl Erfolg haben wird?

Auf mehrere Anfragen. Die Einteilung der Erscheinungsweise der hiesigen Blätter, wie sie Krafft-Szőrenyi Lapok veröffentlicht, ist ein böswilliger Akt gegen unser Blatt. Tatsache ist, daß bloß die deutschen Blätter bezüglich des abwechselnden Erscheinens eine Vereinbarung trafen, wobei Krafft-Szőrenyi Lapok nur bei der Gemeinschaft bezüglich der telefonischen Berichte in Betracht kam. Wenn der Eigentümer dieses Blattes anstatt das durch uns verfaßte einheitliche Avis an die Leser einen diesem entgegengesetzten Aufsatz ergeben ließ und dabei diejenigen Blätter, welche sich uns verpflichteten, unbefugt benützte, so erklären wir ein solches Vorgehen als eine Verfälschung des Publikums.

Siner, dem 's nicht einleuchtet. Auch damit ist der Kulturzweck erreicht, wenn der Herr Redakteur und seine „zahlreichen“ Mitarbeiter ungarische Stofflungen machen und sich so in die Mystik der Journalistik Eingang verschaffen.

Wichtig für Hausfrauen!

Es gibt viele Häuser in Lugos, welche Arbeitskräfte, Bedienstete und Angestellte suchen, ebenso wie unzählige Arbeitsleute, Dienstboten u. einen Posten, eine Anstellung suchen, und trotzdem finden sich beide Teile nur schwer, weil ihnen die Verbindung, eine geeignete Vermittlung fehlt.

Dies hat in uns den Entschluß gereift, in unserem Blatte eine Rubrik unter dem Titel „Arbeitsmarkt“ zu eröffnen, durch welche man sich auf die einfachste Art eine entsprechende Arbeitskraft, der Arbeiter, der Dienstbote einen beliebigen Posten erforschen kann.

Wer in unserem „Arbeitsmarkt“ eine Annonce einrücken läßt, für welche er ein für allemal

1 Krone

bezahlt, erhält durch uns sicher den gewünschten Bediensteten oder einen geeigneten Posten angewiesen, da die Annonce um 1 Kr. so lange erscheint, bis der Erfolg erreicht ist.

Administration
des
„Südungarn“.

Noch einige Tage ist es Zeit Kriegsanleihe zu zeichnen

mit Lebensversicherung
verbunden ist die denkbar beste Anlage und jedermann empfehlenswert

Näheres bei der:

Hauptagentschaft der

„RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ“
AGENTUR SCHATTELES, LUGOS. TELEFON 16.

Auskünfte brieflich oder telefonisch.

Kiszela's Kriegsledersohlen

übertreffen alle im Handel befindliche Sohlen, sie sind aus starkem Riemenleder erzeugt und sind äusserst dauerhaft und kosten je nach der Grösse bloss

Kronen 3.— bis Kronen 6.— per Paar.

Aufnägelung

Kronen 3.— per Paar.

Erhältlich:

Karl Kiszela, Fabrik für Lederwaren, Lugos
Széchenyigasse.

Olympia-műsor.

December 25., kedd:

A Joe Jenkins sorozat I. filmje:

A kétlelkű férfi.

Detektívdráma 4 részben. — A legizgalmasabb detektívtörténet, a főszerepben: Prof. Leon Reins.

December 26., szerda:

A főnyeremény.

Detektívtörténet, a főszerepben a bájos Lisa Weisse fényes alakítása.

December 27., Csütörtök:

Hanny Weisse első idej filmje:

A milliós menyasszony.

December 28—29., péntek-szombat:

Rettegés.

(Fücht). Tragédia 4 részben. A főszerepben Decarli Bruno. — A renkívül érdekes és egyéni művész sorozatának első attrakciós filmje.

Kommerzialbank A.-G.

Lugos, Bonnazgasse Nr. 1.

Telegramme: Kommerzbank. Telefon 261.

Mutteranstalt:

Pester Ungarische Kommerzialbank
Aktienkapital u. Reserven 233.000.000 Kr.

Hauptverkaufsstelle der kgl. ung. Klassenlotterie.

Die Gewinne werden an der Kassa der Bank kostenfrei ausbezahlt.
Kauf- und Verkauf von Kriegsanleihe-Obligationen, Staatspapieren, Losen und kontierten Effekten zum Tageskurs.
Ueberweisung an Kriegsgefangene werden raschest durchgeführt.
Kauf- und Verkauf von fremden Geldsorten.
Eintlösung von Kupons und verlosten Effekten
Ausführung von Börsen-Aufträge an der Budapester und Wiener Börse.
Vermietung von Stahlschränken.
Safe Deposits. Uebernahme von Effekten in Depot zur Verwahrung und Manipulation.
Spareinlagen auf Einlagebüchel, laufende Rechnung (Scheckkonto).
Vorteilhafte Verzinsung.
Vorschüsse auf Effekten und Waren.
Wechselskomptierung gegen Hypothek und sonstige Deckung.
Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser zur Rückzahlung während längerer Zeit.

Salami u. Wurst

aus garantiert reinen Rindfleisch offeriert allerbilligst

für Militär und Massenverpflegung

Ungar. Lebensmittel Export-Unternehmung

Budapest, VI. Gróf Zichy Jenő-utca 30.

VII. Kriegsanleihe

≡ werden bei der ≡

„**Krassóer Sparkassa**“
zu den kulantesten Bedingungen entgegen-
genommenen.



Tonplatten

abgespielt oder gebrochen
tauscht oder kauft
:: gegen bar ::

W Á G N E R

„Hangszerkirály“

landesbekanntes, anerkannt
erstrangiges ungarisches
Instrumenten- und Sprech-
maschinen-Warenhaus ::

B U D A P E S T,

VIII., JÓZSEF-KÖRUT 15/v.

Filialgeschäft: IX. Rádaygasse 18.

Der Einzelverschleiss

des »Südungarn« ist bei Herrn

Elemér v. Inándy

Zeitungsverchleiss, Brückenkopf

Derselbe nimmt auch Abonnements und Annonzen auf!

Zur Weihnachtssaison!

In dem grossen Mode-Warenhaus

Alexander Hutzl

grosser Resteverkauf

zu denkbar billigsten Preisen für
den Weihnachtsmarkt sehr geeignet.

Gemischtwarengeschäft

des

Max Brenner

Rom.-Lugos, Tuneigasse Nr. 120

ist mit sämtlichen Waren
Requisiten und Lizenzen

aus freier Hand zu verkaufen.

Eine Strazzistin oder Strazzist

wird zur sofortigen
Aufnahme gesucht

David Schwarz Söhne, Lugos.

Magántanítás

az állami tanítónő- és óvónőképző-intézetek,
az elemi-, polgári- és felső leányiskolák
valamennyi tantárgyából.

Leánygimnazisták

és felsőkereskedelmi iskolai tanulók előké-
szítése. Francia- és német nyelvtanítás
Zongora, ének, festészet, rajzolás, porcellán-
festés, fémdomborítás és faégetés.

Elsőrendű tanerők!

Vidékiek számára — ha legkésőbb július
hó 31-ig jelentkeznek, — tanulmányi ellen-
őrzés, gondos erkölcsi felügyelet és

teljes ellátás.

jelentkezni lehet **Juhay Antal** tanítóképző-
intézeti ny. tanárnál, Lugos, Templom-utca 3.

Rikkancsokat

elsőrendű napilapok terjesz-
tésére fix fizetéssel felvesz

a „Gutenberg“ papírkereskedése.

